Ufer für alle

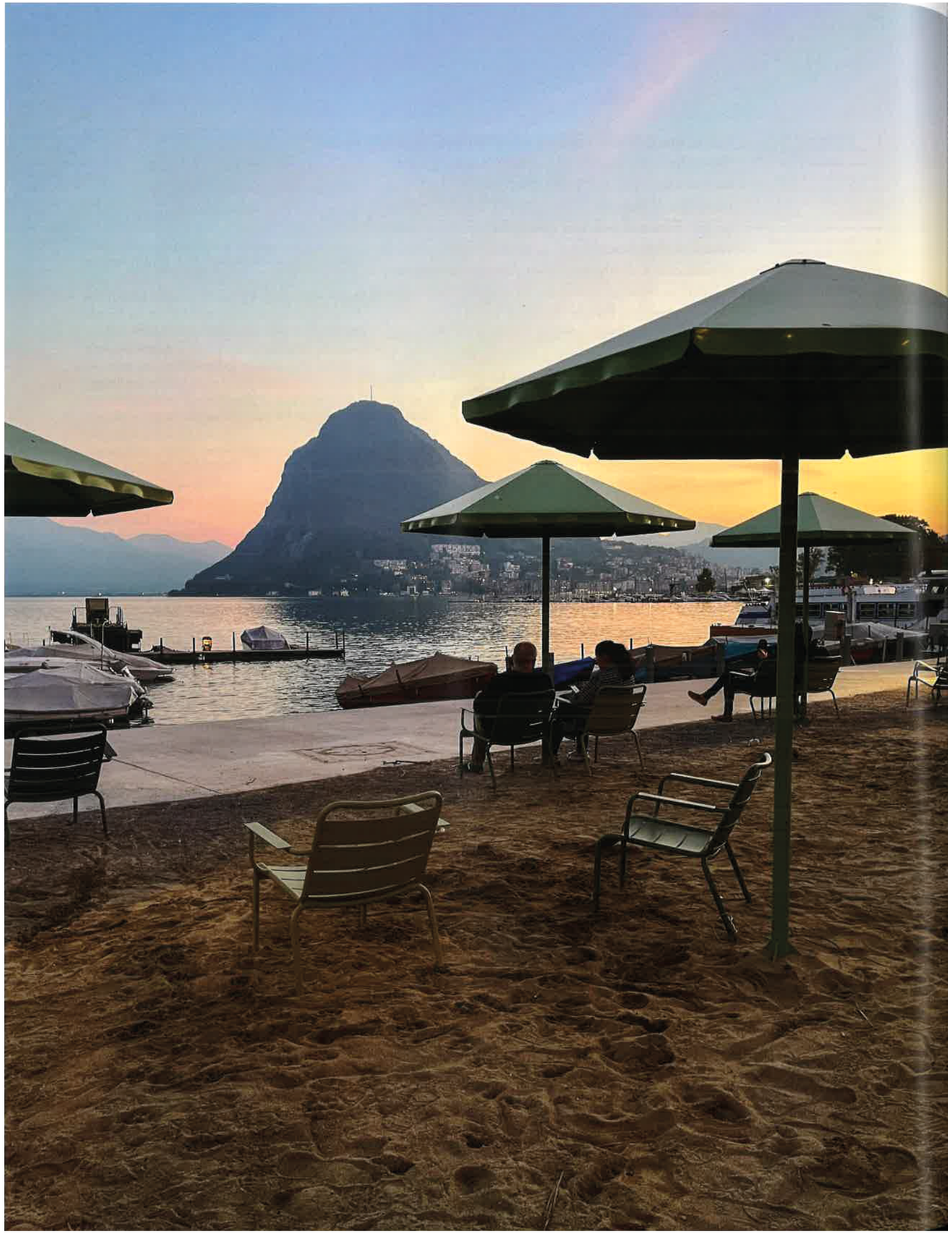
Stadtentwicklung entlang der Wasserkante in Lugano

Résumé page 31
Summary page 31

wbw
9–2026

See und Fluss bestimmen Luganos Identität – und beide entdeckt die Stadt neu. Der Ceresio soll zugänglicher werden, der Cassarate wandelt sich von der Peripherie zur zentralen Stadtachse.

Felix Wettstein





① Die Flussmündung des Cassarate wurde bereits 2014 von der Officina del Paesaggio umgestaltet. Flache Böschungen und eine steinerne Sitztreppe verwandeln sie in einen beliebten Badeplatz. (Bild rechts: Ariel Huber) Auch der Ceresio (Bild links: Lucia Gratz) gehört zum wasserreichen Rückgrat Luganos.

Zwischen den südlichen Ausläufern der Alpen und der Poebene entfaltet sich die Landschaft der voralpinen Seen. Der ruhende Horizont des Wassers tritt in spannungsreichen Dialog mit den steilen Hängen und vermittelt den Übergang zur Weite des Südens.

Eingebettet in diese Landschaft liegt Lugano mit ihrem reichen Wassersystem. Dieses umfasst neben dem Luganersee (Ceresio) auch das Einzugsgebiet des Flusses Cassarate, dessen Zuflüsse sowie zahlreiche weitere Gewässer. Das Zusammenspiel von See, Flüssen, Bächen und Feuchtgebieten prägt die Landschaft und bildet eine wichtige Grundlage für Biodiversität, ökologische Vernetzung und Klimaresilienz.

Anders als Zürich, Genf oder Luzern liegt Lugano nicht an einem austretenden Fluss, sondern nahe einer Flussmündung. Historisch war diese Lage mit erheblichen Risiken verbunden, insbesondere durch Überschwemmungen und die Ablagerung von Geschiebe. Die Siedlungsentwicklung musste diesen Gefahren Rechnung tragen. Dass der Fluss Cassarate kaum bekannt ist, hängt mit seiner historisch peripheren Lage zusammen. Die Altstadt entstand in respektvoller Distanz zur Flussmündung, und der Cassarate bildete lange Zeit die natürliche Grenze der Stadt. Entlang seines Ufers siedelte man Einrichtungen an, die man nicht im unmittelbaren Zentrum haben wollte: den Schlachthof, den Friedhof, das Stadion Cornaredo und die Messehallen des Campo Marzio. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich dieses Verhältnis grundlegend gewandelt: Der Cassarate entwickelt sich von einer Randzone zu einer zentralen Achse des urbanen Lebens. Doch dazu später mehr.

Vom Fischerdorf zur «Stadt des Südens»

Der landschaftliche Bezug der Stadt zu ihrem See ist spektakulär und prägt bis heute das kollektive Imaginarium der Luganesi. Eingebettet zwischen den Bergen Brè und San Salvatore erstreckt sich die Bucht des Ceresio von Luganos südwestlicher Nachbargemeinde Paradiso bis nach Gandria im Osten. Diese markante territoriale Konstellation wird immer wieder mit der Rio de Janeiros verglichen.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Lugano ein Fischerdorf, das von Süden her nur auf dem Wasserweg erreichbar war. Das Wasser war vor allem Ver-

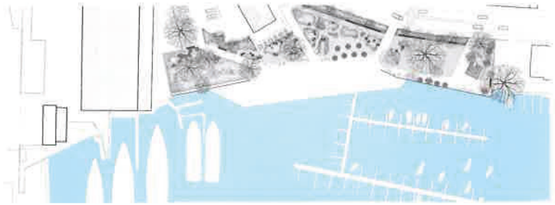


Masterplan Lungolago e centro città
Seeufer und Stadtzentrum Lugano
Bauherrschaft
Stadt Lugano
Raumplanung und Städtebau
Dematté Fontana Architekten, Zürich / Lugano und urbanista.ch, Zürich
Architektur
Dematté Fontana Architekten, Zürich / Lugano und Inches Geleta Architetti Sagl, Locarno
Landschaftsarchitektur
De Molfetta Strode, Lugano
Chronologie
Studienauftrag 2022,
Partielle Realisierung ab 2025

1 Flussmündung des Cassarate
2 Parco Lanchetta
3 Seeuferpromenade Lungolago



Mit Trockenvegetation, Sand und Sonnenschirmen zitiert der neugestaltete Parco Lanchetta augenzwinkernd die Riviera.
Bild: Daniela Valentini



② Parco Lanchetta

Viale Castagnola 22, 6900 Lugano
Bauherrschaft
Stadt Lugano, Abteilung Verde pubblico
Landschaftsarchitektur
De Molfetta Strode, Lugano
Baukosten
CHF 1.45 Mio.
Chronologie
Kommunaler Richtplan «Lugano 2050» 2021,
Realisierung 2025

kehrsweg, Wirtschaftsraum und Lebensgrundlage. Erst mit dem Bau der Gotthardbahn und des Damms von Melide entstand eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung auf dem Landweg. Mit der Belle Époque begann sich die Stadt ihrem See zuzuwenden. Promenade, Hotels und Bäder machten das Seeufer zum Zentrum von Erholung und Tourismus. Villen, Parks und exotische Gärten prägten das Bild Luganos als grüne «Stadt des Südens». Heute sind viele dieser historischen Anlagen verschwunden, und der Verlust an Bausubstanz beeinträchtigt die Identität und Kontinuität der Uferlandschaft.

Auf der gegenüberliegenden Seeseite eröffnet sich eine nahezu gegensätzliche Welt. Während das städtische Ufer von Promenaden, Parks und Villen geprägt ist, erhebt sich dort eine grüne, weitgehend unberührte Landschaft. Die bewaldeten, nach Norden ausgerichteten Hänge bilden eine natürliche Kulisse für die Cantine[1] von Caprino und Gandria. Das Gegenüber von urbaner Seefront und naturnahem Ufer verleiht dem Ceresio einen aussergewöhnlichen landschaftlichen Reiz. Hinzu kommen die stark verzweigte, fjordartige Form des Sees sowie der komplexe Grenzverlauf zwischen der Schweiz und Italien. Zusammen schaffen sie eine territoriale Konstellation, die in ihrer Vielfalt und räumlichen Dichte einzigartig ist.

Die Zukunft des Seeufers

Heute nimmt der See eine Schlüsselrolle in der Stadtentwicklung ein. Der kommunale Richtplan[2] und der Masterplan Seeufer und Stadtzentrum[3] verfolgen das Ziel, die Beziehung zwischen Stadt und Wasser weiter zu stärken und eine bessere Zugänglichkeit zum Wasser zu gewährleisten. Während im frühen 20. Jahrhundert bedenkenlos gebadet wurde, führte die starke Urbanisierung und Industrialisierung in den 1960er und 1970er Jahren zu einem übermässigen Nährstoffeintrag in den See. Erst der massive Ausbau von Kläranlagen in den darauffolgenden Jahrzehnten stellte die gute Wasserqualität wieder her. Heute ist diese erneut gefährdet, da es auf Grund der heissen Sommer in den vergangenen Jahren insbesondere im südlichen Becken vermehrt zu lokalen Ansammlungen von Blaualgen gekommen war.

Vorgesehen ist auch eine durchgehende Seepromenade von Gandria bis Paradiso. Dabei sollen historische Parks, Gärten und öffentliche Räume aufgewertet und besser miteinander vernetzt werden. Ziel ist eine offene und zugängliche Uferlandschaft in der Natur, Erholung, Kultur und städtisches Leben zusammenfinden. Der See wird dabei als zentraler öffentlicher Raum verstanden. Die Umsetzung dieser Vision ist jedoch nicht konfliktfrei. Öffentliche Interessen stehen mitunter privaten Eigentumsansprüchen gegenüber. Prominentes Beispiel ist die Villa Favorita. Dort befand sich bis in die 1980er Jahre die berühmte Kunstsammlung Thyssen-Bornemisza, die Besucherinnen und Besucher aus aller Welt anzog. Heute ist das Anwesen mit seinen rund sechshundert Metern Seeufer leider der Öffentlichkeit entzogen.

Während die grossen Veränderungen – allen voran die Einführung der Begegnungszone[4] an der Uferpromenade Lungolago – noch auf sich warten lassen, wurden bereits erste kleinere Eingriffe umgesetzt. So haben De Molfetta Strode den kleinen Parco Lanchetta mit mediterranem Flair neu gestaltet. Trockenvegetation, Sand und metallene Sonnenschirme verweisen augenzwinkernd auf die Riviera. Die von Jachen Könz und Studio Vulkan entworfene Umgestaltung der Seeuferpromenade in Paradiso verwandelt die ehemals privat geprägte Uferzone in einen öffentlich zugänglichen urbanen Raum. Mit einer zugleich feingliedrigen und grosszügigen Geste erhält der bislang fragmentierte und heterogene Uferraum eine kohärente Identität. Der Bezug zum Wasser wird dabei auf vielfältige Weise neu inszeniert: So sollen beispielsweise Passerellen über dem Wasser die Kontinuität des öffentlichen Raums gewährleisten.

Eine besondere Bedeutung kommt der Foce, der Mündung des Cassarate zu. Mit ihrer Renaturierung und der sorgfältigen landschaftsarchitektonischen Gestaltung durch die Officina del Paesaggio entstand bereits 2014 ein neuer öffentlicher Freiraum direkt am Wasser. Temporäre Bars, kulturelle Veranstaltungen und eine ungezwungene Aneignung durch die Bevölkerung machten Lugano Marittima rasch zu einem der beliebtesten Sommerorte der Stadt.

Visionäre Flusslandschaft

Die Flusslandschaft des Cassarate erstreckt sich von den nördlichen Tälern des Val Colla bis zu seiner Mündung in den Luganersee und verbindet die voralpinen Höhenlagen mit dem urbanen Zentrum. Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts prägten landwirtschaftliche Nutzflächen, Obstgärten und Roggien – italienisch für Bewässerungskanäle – für Mühlen und Gewerbebetriebe die Landschaft. Mit dem Wachstum Luganos wurden jedoch grosse Teile

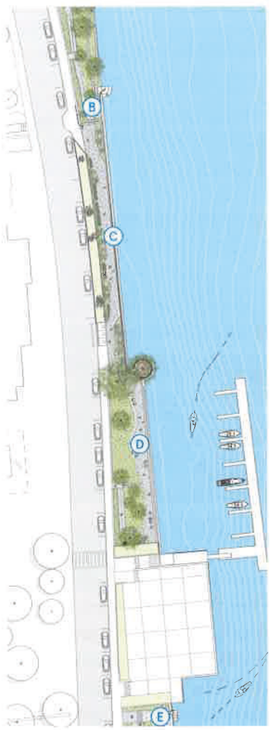




③ Seeuferpromenade Lungolago

Riva Paradiso, 6900 Paradiso
Bauherrschaft
Comune di Paradiso
Landschaftsarchitektur
Studio Vulkan mit Robin Winogrond Architektur
Könz architetto, Lugano
Baukosten
CHF 3,4 Mio.
Chronologie
Wettbewerb 2016,
Realisierung 2020 und 2025

Palmen und rötlicher Bodenbelag verbinden vier zuvor fragmentierte Abschnitte des Ufers. Ein Hotel und eine Alterasresidenz unterbrechen den zusammenhängenden Ufergarten aber noch.







Alte Ufermauern, ein Brunnen und die bestehenden Bäume wurden bewusst in die neue Gartengestaltung integriert. Bilder: Daniela Valentini

A Giardino pubblico
B Giardino fiorito
C Terrazza delle palme
D Giardino sempreverde
E Giardino romantico

1 Ursprünglich kühle Kellerräume zum Lagern von Käse und Wein; heute werden sie teilweise als Grotti – einfache Gaststätten – genutzt.
2 Den PDCom (Piano direttore comunale) «Lugano2050: una visione e una proposta di piano» erarbeitete ein interdisziplinäres Planungsteam unter der Federführung von Studio Paola Viganò.
3 Mit ihrem Projekt «Longlake» konnten Inches Geleta Architetti und Dematté Fontana Architekten den Studienauftrag 2019 für sich entscheiden.
4 Die Begegnungszone mit reduziertem Verkehr kann erst realisiert werden, wenn das neue Verkehrskonzept im Bahnhofsbereich umgesetzt ist.
5 Von 2004 bis 2013 durchlief Lugano drei Gemeindefusionen. Die Einwohnerzahl stieg von rund 29 000 auf nahezu 68 000 Personen, während sich das Stadtgebiet von 11,6 auf 75,8 Quadratkilometer vergrösserte. Heute reicht es vom Ufer des Luganersees auf 272 m ü. M. bis zum Gipfel des Gazzirola auf 2 115 m ü. M.
6 Siehe auch: «Spunti per il fututo del nostro territorio», I2a, Istituto internazionale d'architettura. 2024

der Talebene überbaut. Gewerbe- und Siedlungsflächen verdrängten natürliche Uferzonen, Böden wurden versiegelt und ökologische Verbindungen unterbrochen. Dadurch gingen wertvolle Lebensräume verloren, während gleichzeitig die Anfälligkeit für Hochwasserereignisse zunahm.

Lange bildete der Cassarate die Grenze zwischen Lugano und den umliegenden Gemeinden. Erst die seit 2004 schrittweise realisierten Gemeindefusionen[5] führten zu einem politischen und territorialen Umdenken. Aus der städtischen Peripherie wurde zunehmend ein Raum der Verbindung. Bedeutend ist dabei die Entwicklung des Hochschulstandorts mit dem Campus der USI (Università della Svizzera italiana) und der SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana). Sie bildet den Ausgangspunkt der Vision «Campus Cassarate», die den Fluss bis 2050 als blau-grüne Entwicklungsachse zwischen Berglandschaften und See etablieren will.

Kern des Projekts ist ein durchgehender Landschaftskorridor mit renaturierten Ufern, neuen Grünräumen sowie Fuss- und Velowegen. Auenflächen sollen wiederhergestellt werden und durchlässige Böden die Biodiversität fördern. Neben den bestehenden Bildungs- und Forschungsstandorten entlang des Cassarate und dem neuen, zu nahe am Fluss errichteten Stadion wartet insbesondere das Areal des Campo Marzio nach zahlreichen gescheiterten Wettbewerben noch immer auf eine langfristige Bestimmung. So wird der Cassarate künftig weit mehr sein als ein Fluss: Er wird zur landschaftlichen Lebensader einer klimaresilienten Stadtentwicklung.[6]

Wasser ist jedoch nicht nur eine Frage der Stadtentwicklung oder der Ökologie. Es ist für das Verständnis von Raum grundlegend. Der Dichte der Stadt steht die Weite der Wasserfläche gegenüber; beide bedingen einander. Als Ebene spiegelt das Wasser den Himmel und definiert den Horizont – eine Linie, die auch nach jedem Sturm zur Ruhe zurückkehrt. Auch Architektur steht stets in Beziehung zur Horizontalität. Vielleicht erklärt gerade dies die besondere Bedeutung des Wassers für Lugano: Es ist nicht nur Teil der Landschaft, sondern der räumliche Massstab, auf den sich die Stadt bezieht. —

Felix Wettstein (1962) ist Architekt und führt in Lugano das studio we architettura. Er unterrichtet an der HSLU und war bis 2025 in der Redaktionskommission von werk, bauen+wohnen.

Résumé

Des rives pour tous

Développement urbain le long des berges à Lugano

Lugano doit son identité au dialogue entre son lac et la rivière Cassarate. Alors que le lac façonne le paysage urbain et le tourisme depuis le XIXe siècle, la Cassarate évolue, passant d'une ancienne zone périphérique à un axe central de développement doté d'un campus universitaire. Aujourd'hui, la renaturation, la biodiversité et la résilience climatique sont au cœur de la planification urbaine. Le plan directeur communal (signé Studio Paula Viganò) ainsi que le plan-cadre des berges du lac et du centre-ville (Inches Geleta Architetti et Dematté Fontana Architekten) ambitionnent de renforcer le lien entre la ville et l'eau, d'en valoriser les berges et d'en améliorer l'accessibilité. Plusieurs premiers projets sont déjà concrétisés: De Molfetta Strode ont réaménagé le Parco Lanchetta, tandis que Jachen Könz et Studio Vulkan transforment la promenade du lac à Paradiso. En donnant naissance à Lugano Marittima, lieu de vie très prisé, la renaturation de l'embouchure de la Cassarate souligne le rôle de l'eau comme élément structurant du développement urbain.

Summary

Waterfront for All

Urban Development Along the Water's Edge in Lugano

Lugano owes its identity to the interplay of Lake Lugano and the River Cassarate. While during the 19th century it was the lake that shaped the nature of tourism and the appearance of the town, since that time the Cassarate has developed from what was once a peripheral zone to a central development axis with a university campus. Today, renaturing, biodiversity and climate resilience are the central focuses of urban planning. The planning guidelines for the town (Studio Paula Viganò) and the masterplan for the lakeshore and the town center (Inches Geleta Architetti and Dematté Fontana Architekten) aim at strengthening the relationship between the town and the water, upgrading the lakeshore and making it more easily accessible. A number of projects have already been implemented: De Molfetta Strode redesigned the Parco Lanchetta, Jachen Könz and Studio Vulkan are developing the lakeshore promenade in Paradiso. The renaturing of the Cassarate estuary produced Lugano Marittima, a popular recreation area that underlines the role of water as a major element in urban development.